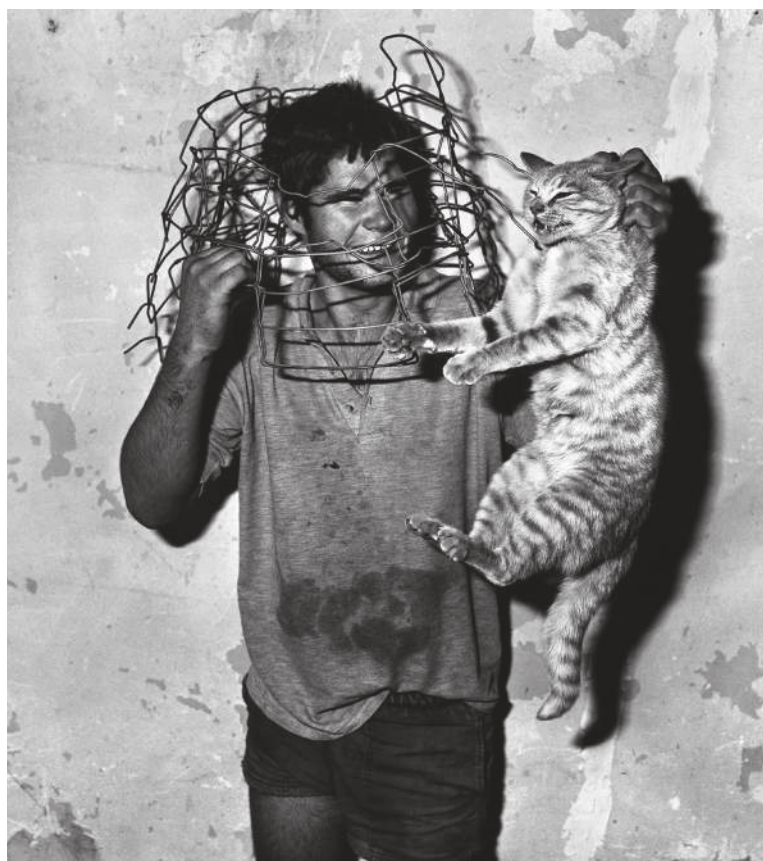


**ABSEITIG.** Das Werk von Roger Ballen entspricht dem Motto des Festivals: Er wirft schräge Blicke auf Randgruppen und Tiere.

# Licht in die Dunkelkammer

Das Rotlicht Festival will Wien vorübergehend zum Zentrum für zeitgenössische analoge Fotografie machen und blickt auf Außenseiter.

Text: Magdalena Mayer



**QUEERE JUGEND.** Sarah Mei Herman porträtiert mit „Solace“ chinesische LGBTQ-Jugendliche. Sie ist eine Gewinnerin des Festival-Wettbewerbs.

**AUSGESCHLOSSEN.** Mit „Chromatic of Resistance“ hat sich Mónica Almereyda beim Open Call durchgesetzt: Es sind Fotos vom Alltag im Gefängnis.



**N**ein, bei „Rotlicht“ handelt es sich in diesem Fall nicht um Anrüchiges. Dass im Vorfeld des Eventformates da und dort die Frage auftaucht, worauf der Name denn verweise, bekundet den Status des Festivals für analoge Fotografie - in der Tat geht es um die Beleuchtung in der Dunkelkammer bei der Filmentwicklung - als noch nicht ringsum wohlbekannt. „Wir bewegen uns irgendwo zwischen Underdog und offiziellem Festival“, bestätigt Festivaldirektor Dino Rekanović. Dabei hat sich das Rotlicht mittlerweile tief verankert im Wiener Kulturbetrieb: Kontinuierlich sind es gut 30 Ausstellungen und rund ebenso viele Workshops, Gespräche und Abendveranstaltungen, mit denen es sich zehn Tage über die Stadt ausbreitet. Statt großer Player sollen dabei jedoch insbesondere kleine Initiativen und Offspaces mit Dunkelkammern in den Fokus rücken, schildert Rekanović, genauso wie Nachwuchskunst und ambitionierte Vereine, die sich vorwiegend mit analoger Fotografie beschäftigen. So hat sich das Motto dieses Jahres in gewisser Weise aufgedrängt: „Outsiders“ lautet das Thema, unter dem man nun vornehmlich Perspektiven von und auf Minderheiten zeigt. Rekanović hat Erfahrung damit, von einer persönlichen Leidenschaft für analoges Fotografieren zum gemeinsamen Schaffen zu kommen, ein Netzwerk aufzubauen,

Projekte zu organisieren. Mit Zigutamve hat er bereits vor einigen Jahren einen gemeinnützigen Verein gegründet, der zeitgenössische Fotografie fördern will und seit 2021 auch als Veranstalter hinter dem Rotlicht Festival steht. Der Verein ist in den Räumlichkeiten des sogenannten Cluster in Neubau ansässig, wo Rekanović nunmehr auch seine sämtlichen anderen kreativen Vorhaben untergebracht hat: von der Fotogalerie bis zum Studio für historische Edeldruckverfahren.

Dort wird Rotlicht heuer eine Ausstellung des in Dublin geborenen „Grand Prix“-Gewinners Alan Phelan realisieren, dem Hauptgewinner des Open Calls, der schon von Beginn an das Herzstück des Festivals ist. 487 Einreichungen aus 48 Ländern habe es gegeben, verrät Rekanović, den das große Interesse an einer Beteiligung aus sämtlichen Ecken der Welt auch wegen der angestrebten Internationalität seiner Veranstaltungen freut. Eine sechsköpfige Jury (darunter Galeristin Andrea Jünger und Weltmuseum-Kuratorin Hanin Hannouch) prämierte 18 Projekte davon. Im Semperdepot werden zusätzlich zu Phelans Rot-Grün-Blau-Farbexperimenten alle weiteren Preisträger zu sehen sein. Die Beschäftigung mit dem Jahresmotto kommt bei diesen Beiträgen ganz unterschiedlich hervor: Während sich etwa Sarah Mei Herman aus den Niederlanden mit der eingeschränkten Freiheit der LGBTQ-Community in China und der nach Europa ausgewanderten chinesischen Community mittels intimer Porträts auseinandersetzt, arbeitet die mexikanische Fotografin Mónica Almercyda mit experimentell bearbeiteten Aufnahmen von Orten und Ereignissen ihren Briefwechsel mit einem Gefängnisinsassen in Mexiko-City auf.

**Zeitgenössisch statt retro.** Der Preis-Schau im Atelierhaus der Akademie der bildenden Künste steht eine monografische Ausstellung zur Seite - ein erfreulicher Coup, so der Direktor, denn er konnte den US-amerikanischen Starfotografen Roger Ballen dafür gewinnen. Dieser wurde mit Fotos unterprivilegierter Menschen in Südafrika, verstörendem „White-Trash“ oder auch grotesken Musikvideos für das südafrikanische Duo Die Antwoord berühmt. Immer wieder habe Ballen in seinem Œuvre einen speziellen Zugang zu Randgruppen gefunden, schildert

Rekanović, wie ihm bei der Beschäftigung mit Ballens Werk gleich auch das aktuelle Außenseiter-Thema zufiel. Wie sich Ballen zwischen dokumentarischer Fotografie und surrealer Inszenierung bewegt, veranschaulicht dessen Fotosammlung „Boarding House“ über einen Zufluchtsort bei Johannesburg, den sich Menschen mit Tieren teilen. Um Tiere dreht es sich demnächst auch im Semperdepot: Unter dem Titel „Animal Absurdity“ werden dort Werke mit Ratten, Vögeln oder Katzen zusammengetragen. In Kollaboration mit Rotlicht zeigt außerdem die Leica Galerie ein Projekt Ballens, „Roger the Rat“.

Werke, die von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit persönlichen Themen zeugen, fand Rekanović bei der Auswahl für das Programm spannender als Künstlerinnen und Künstler, „die sich zu sehr mit komplizierten Techniken verzetteln“. Was gewiss nicht heißt, dass beim Festival nicht auch zu großen Stücken die Ästhetik analoger Unikate und Materialien zentral ist. Rekanović selbst hat sich im Bereich historischer Fotografie mit Verfahren wie der Kollodium-Nassplatte fortgebildet. Diese Leidenschaft schlägt sich auch in den edukativen Schienen des Programms nieder. Der Festivalleiter beobachtet auf internationalen Fotoevents gehäuft Kunst mit analogem Produktionscharakter. Trotz Teuerung, Kodak-Monopol beim analogen Film und Fragen der Nachhaltigkeit reißt der Enthusiasmus nicht ab.

Bei den gezeigten Beiträgen möchte man nicht bei Retro-Liebe bleiben, sondern zeitgenössische Tendenzen ausloten. Eine große Motivation sei, „das Medium parallel zur digitalen Entwicklung auch im handwerklichen Sinn zu pflegen und weiterzudenken“, sagt Rekanović, der von einem „Festival-Hybrid“ spricht: Digitale Fotografie ist bei Rotlicht nicht ausgeschlossen, gar erwünscht; jedoch muss zumindest ein Teil des Prozesses haptische Qualität haben. Das kann ein Handyfoto sein, aus dem ein Edeldruck entsteht, oder künstliche Intelligenz gepaart mit Analogem. „Wir wissen nicht, wo die Fotografie als das jüngste Medium in den nächsten Jahren sein wird. Der hybride Gedanke eröffnet neue Felder.“ Größte Motivation ist daneben etwas anderes: Austausch. Das Festival will Netzwerke bilden für internationale Zusammenarbeit - und in Wien, wo für Rekanović die Szene und deren Institutionalisierung ruhig weiter wachsen darf. ✘

### Tipp

DUNKELKAMMER. „Rotlicht Festival“ für analoge Fotografie, 15. bis 24. November im Wiener Semperdepot, Zutritt z. B. mit Festivalpass.

# S



Aus Neuwirth ...



... wird Schwingenschrot!



### SCHWINGENSCHROT JUWELEN

Goldschmiedemeisterbetrieb  
A 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 68  
T +43 1 7862937  
b.schwingenschrot@gmail.com  
www.schwingenschrot.com

Montag – Freitag 9 – 18 Uhr  
Samstag 9 – 13 Uhr  
oder nach Vereinbarung

Schwingenschrot Juwelen GmbH